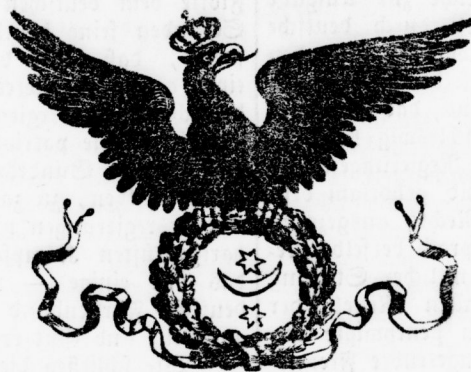


vierteljährlicher Abonnements-Preis für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22½ Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur: 26¼ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden angenommen: In Leipzig in der Buchhandlung von S. Kirchner, Universitätsstraße, Paulinum. In Magdeburg in der Creutzschen Buchhandlung, Breitenweg Nr. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 191.

Halle, Sonntag den 18 August
Hierzu eine Beilage.

1850.

Der deutsche Bund und Schleswig-Holstein.

(Beschluss.)

Hamburg und Lübeck machten schon damals, als das Verlangen nach nationaler Einheit den bis dahin höchsten Grad erreicht hatte, ihren besondern Lokal-Partikularismus auf Kosten des Gesamt Vaterlandes geltend, und Hannover tergiversirte wie immer in osnabrückischer Kleinbürgermanier. Die beiden wohlthätigen Hansestädte verweigerten das Embargo auf dänische Schiffe, konnten aber dadurch die Blokade nicht umgehen, denn Dänemark, so klein und ohnmächtig es ist, war wenigstens konsequent. Endlich am 8. Mai 1848 verkündete die Bundesversammlung folgenden von ihr gefassten Beschluss:

„Nachdem dänischer Seits auf deutsche Schiffe Embargo gelegt worden, würde der Bundesversammlung zwar das volle Recht zustehen, eine gleiche Maßregel anzuordnen, doch will sie eine solche nicht allgemein verfügen, wobei sie aber von der Voraussetzung ausgeht, daß Dänemark zum Ersatz des durch den von ihm angeordneten Embargo der deutschen Schifffahrt zugefügten Schadens verpflichtet, und demnach bei der Vermittlungsverhandlung darauf zu halten.“

In Folge dieses merkwürdigen Beschlusses hob auch am 17. Mai 1848 Hannover den Embargo, den es eben erst ausgesprochen hatte, wieder auf, und andere folgten dem gegebenen Beispiele. Nach Maßgabe dieses Bundesbeschlusses, in welchem man die taschenspielerische Intriguentenhand Oesterreichs leicht erkennen kann, konnten dänische Schiffe in deutschen Häfen ungehindert ein- und ausladen, während Dänemark die preussischen und mecklenburgischen Häfen blockirte und das Eigenthum preussischer Unterthanen in Kopenhagen versteigerte. Das war denn doch wohl eine Schmach und wahre Satire auf die Einheit Deutschlands.

Das schönste Beispiel deutschen Gemeinnes gab aber doch Oesterreich auch in dieser Angelegenheit. Schon in Hamburg waren über die deutsche Nationalität der österreichischen Schiffe Zweifel erhoben worden. In Kopenhagen ging man weiter; der österreichische Freiherr von Brinck wandte sich am 17. Mai 1848 an den dänischen Minister des Auswärtigen, Grafen Knuth, und erhielt von demselben am folgenden Tage die nachstehende, die deutsche Gesinnung Oesterreichs herrlich dokumentirende Antwort:

„Auf die in Ew. Hochwohlgeboren geehrten Schreiben vom gestrigen Datum enthaltene Anfrage ist es mir ganz besonders angenehm, hierdurch erwidern zu können, daß meine allerhöchste Regierung, welche auf die ungetrübte Fortdauer der mit dem k. k. österreichischen Gouvernement freundschaftlichen Verhältnisse den höchsten Werth legt, keinen Anstand nimmt zu erklären, daß die österreichische Flagge ebenso, wie diejenigen anderer neutraler Mächte, von der königlich dänischen Marine auch unter den jetzigen Zeitumständen als eine neutrale behandelt und respektirt werden wird.“

Die Bundesversammlung hatte die schleswig-holsteinische Sache als eine Angelegenheit von ganz Deutschland erklärt, sie hatte aufgefordert, den Krieg gegen Dänemark aufs Nachdrücklichste zu führen, dennoch durfte es Oesterreich schon im Mai wagen, zu erklären, daß zwischen Dänemark und Oesterreich die alte von beiden höchst werthvoll gehaltene Freundschaft ungetrührt fortbestehe. Es ist bekannt, daß auch ferner Oesterreich mit Dänemark in bestem Vernehmen stand, daß es zur Kriegsführung nichts beisteuerte, daß es seinen Gesandten bis diese Stunde in Kopenhagen ließ, daß es die ihm zufallenden Beiträge zur Seebewehrung Deutschlands verweigerte, daß es den Dänen Dählrup als Admiral auf seine ohnmächtige Flotte berief, daß es überhaupt nichts für, alles gegen Deutschland that und zu guter Letzt die Schleswig-Holsteiner noch für Rebellen erklärte. Und diesen musterhaften deutschen Patriotismus der österreichischen Regierung bezeichnete der eigne Vertreter derselben in den Tagen, wo alle diese Nichtswürdigkeiten vorgingen, als eine „bedauernswerthe, strafbare Handlungsweise, von der er sich feierlich lössage.“ Ja noch mehr; während die österreichische Regierung alle ihre würdigen Kolleginnen von gleich herrlicher deutscher Gesinnung vor Kurzem aufforderre, den von Preußen abgeschlossenen Julisfrieden zu vollziehen, damit die Revolution auch in Holstein endlich niedergeworfen würde, verkündete dieses selbe Oesterreich, es wolle in Verbindung mit einigen großdeutschen zaunköniglichen Partikulairisten an der Grenze von Schleswig-Holstein ein Armeekorps aufstellen zur Wahrung der Rechte Holsteins, und zu diesem Entschluß sei es gekommen auf den Antrag des dänischen Bundesgesandten von Bülow. Wie unglaublich ist doch der Gang der österreichischen Politik. In Frankfurt verwahrte sich der Repräsentant der österreichischen

Regierung vor der Theilnahme an einer Handlungsweise des deutschen Bundes, die er öffentlich und unter feierlichen Formen durch sein scharfes Urtheil als eine strafbare, also als eine landesverrätherische bezeichnete, und in Wien nimmt derselbe Staatsmann an den Entschlüssen Theil, welche zur Aufgabe haben, die Schleswig-Holsteiner als Rebellen durch deutsche Heere zu entwaffnen und dem deutschen Reichsfeinde gebunden zu überliefern. In Frankfurt dekretirte derselbe Regierungsbeamte Oesterreichs durch den deutschen Bund das Aufgebot deutscher Heeresmassen zur Unterstützung des schleswig-holsteinischen Rechtskampfes und in Wien wurden die Regierungen und die Nation, die auf das Gebot der Ehre und gehorham dem Gebote des Bundes zur Vertheidigung des Rechts ausgezogen waren, für Rebellen erklärt. In Frankfurt sprach derselbe Repräsentant der österreichischen Regierung in amtlicher Stellung aus, daß Dänemark als Reichsfeind mit allen Mitteln der Macht bekämpft werden müsse, und in Wien genehmigte dieselbe Regierung, daß ihr Repräsentant die ungetrübte Freundschaft zwischen Dänemark und Oesterreich erneuerte. In Wien giebt man sich das Ansehn, ein Heer solle zusammenberufen werden zum Schutze Holsteins gegen eine dänische Invasion, während dieselbe Regierung Oesterreichs in London Protokolle billigt, in denen die Rechte Deutschlands durch einen Fehderschritt der dänischen Staatseinheit zum Opfer fallen — in solchen Bahnen der Gewissenlosigkeit steuert die österreichische Diplomatie, und zu allen diesen Verleugnungen der sittlichen Kräfte in der menschlichen Natur, zu diesem begehrliehen Fanatismus der Lügenhaftigkeit und diplomatischen Felonie mißbrauchte Oesterreich den alten Bund und mißbraucht jetzt das graue Plenargespinnst des neuen Bundes. Die deutsche Bundesversammlung war nur das Werkzeug der großen deutschen Kabinette, zumal des österreichischen. Auf Antrag Oesterreichs erklärte der Bundestag 1823 seine räthselhafte Unzuständigkeit in der holsteinischen Frage und auf Oesterreichs Anforderung sprach der Bundestag 1846 seine Mißbilligung über die ersten Spuren einer nationalen Erhebung aus und lud die deutschen Regierungen, sogar die dänische, zu polizeilicher Gewalt gegen das erwachende Volksbewußtsein ein. Im März verließ der österreichische Bundesgesandte seinen Präsidentenstuhl und Preußen riß den Bund aus der langen polizeilichen Lethargie empor, so daß dieser in unverantwortlicher Verblendung Beschlüsse faßt, daß es schien, als läge Europa zu den Füßen Deutschlands, und dieses brauche nur zuzulangen, um die halbe Welt unter das Machtgebot der Bundesherren zu stellen. Im April aber nisierte sich Oesterreich wieder ein, und alsbald erschien der Bundesbeschuß vom 8. Mai, der den Regierungen frei stellte, ob sie das dänische Eigenthum mit Beschlagnahme belegen wollten oder nicht, der also mitten in der nationalen Erhebung Deutschlands das Bild der Zerrissenheit wieder sanktionirte. Ein so gefügiges Instrument zur Verschleierung der „strafbaren zweiseitigen“ und „doppelzüngigen Diplomatie“ erstrebt Oesterreich und es hat in den jüngsten Tagen wieder dargelegt, wie es den neuen Bundestag gebrauchen würde, um Schleswig-Holstein zu Grunde zu richten.

Fragen wir nun, wie hat der deutsche Fürstenbund seinem eignen Gesetze genügt, welches ihm „die Bewahrung der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit Deutschlands, dessen „innere und äußere Sicherheit“ zur Pflicht macht? Wie hat der deutsche Fürstenbund seine Vorsätze, seine Verheißungen, seine feierlichen Worte in Erfüllung gebracht? Welches sind die Erfolge, die er errungen hat? welche Früchte haben die Kämpfe, die Verhandlungen, die Waffenstillstände, die Blokaden, das vergossene Blut getragen? Die Antwort auf diese Fragen ist so klar, so einfach, so handgreiflich, als sie niederschlagend, peinlich und zugleich er-

bitternd ist. Der Erfolg ist kein anderer, als daß es dem Fürstenbunde gelungen ist, Preußen, den letzten und einzigen Hort von den Herzogthümern zu trennen, daß Schleswig-Holstein jetzt verlassen seinem Erbfeinde gegenübersteht, daß eine russische Flotte dem deutschen Erbfeinde zur Verfügung gestellt ist, daß Schweden seine beurlaubten Krieger in die Reihen der Dänen sendet, daß sogar deutsche Bundesfürsten mit der Aufforderung eines deutschen Heeres zur Entwaffnung Holsteins drohen, daß deutsche Bundesregierungen ihren Kriegen die Erlaubniß zum Eintritt in die patriotischen Schaaren der Holsteiner verweigern, daß deutsche Bundesregierungen das, was sie den Herzogthümern schulten, zu zahlen beanstanden, daß sie, diese deutschen Bundesregierungen nicht gestatten, Mittel zur Unterstützung der hartgeprüften Kämpfer für Recht und Gesetz zu sammeln — das sind einige — nur einige der herrlichen Erfolge, die der deutsche Fürstenbund für die unsäglichen Opfer Deutschlands an Blut und Gut erreicht hat.

Wir schließen diesen Rückblick mit einem Paar fast prophetischen Worten, die Dahlmann am 9. Juni und 6. September 1848 in der Paulskirche gesprochen hat. „Wenn sie in der schleswig-holsteinischen Sache versäumen, was gut und recht ist, so wird damit auch der deutschen Sache das Haupt abgeschlagen. Es ist keineswegs diese isolirte schleswigsche Frage, welche so viele Strebungen, so vieles Ankämpfen veranlaßt, sondern es ist die Einheit Deutschlands. Diese neue Macht, welche, so lange Deutschland besteht, noch nie erblickt ward, soll von Anfang her in ihrem Aufkeimen beschnitten, sie soll, wenn es möglich wäre, nach allen Seiten hin zerlegt und endlich zerbrochen werden! Unterwerfen wir uns bei der ersten Prüfung, welche uns naht, den Mächten des Auslandes gegenüber, kleinmüthig bei dem Anfange, dem ersten Anblicke der Gefahr, dann werden Sie ihr ehemals stolzes Haupt nie wieder erheben. Denken Sie an diese meine Worte: Nie. Zwar gewiß nicht die Despotie, davor bin ich sicher, aber die Anarchie wird herrschen, und die werden fallen, welche jetzt in ihrem Wahne glauben, sie triumphirten über uns! Möge die Hand dessen walten, der die Beschlüsse der Menschen zu gerechten Entscheidungen zu leiten weiß!“

Deutschland.

Von der Niederelbe, d. 13. August. Während die Vorgänge bei unserer Armee sowohl als auf unseren Marine-
schauplätzen an den Küsten der Ost- und Nordsee höchst geheim gehalten werden, kann ich aus sicherer Quelle melden, daß die deutschen Kanonenböte noch in den friesischen Fahrwassern sind. Der Kriegsdampfer „Kiel“, dessen Befehlshaber der Marineleutnant Bendixen, ein Frieser von der Insel Amrum, ein im Seewesen erfahrener, geschickter und unternehmender junger Mann von entschieden deutscher Gesinnung ist, landete am 1. August auf seiner Geburtsinsel Amrum, die zu Fütland gehört, und commandirte die dort von dem dänischen Birkvogt Nielsen bisher in Verwahrung gehaltenen und den Schleswig-Holsteinern vorenthaltenen Seetonnen, die zum Fahrwasser der Eider gehören, ohne Weiteres an Bord seines Dampfers, um sie nach Tönning zu bringen. Er ist darauf am 3. in Tönning angelangt, und hat den bekannten Arrestanten von Wyck auf Föhr an Bord gehabt, worauf bereits öffentlich hingewiesen worden ist, und der, als Spion in Verdacht stehend, die Tour nach Rendsburg antreten mußte. Erst in diesen Tagen gedachte der erwähnte Dampfer Tönning wieder zu verlassen. Seine ferneren Schicksale, nachdem die Dänen ihren Besuch in Tönning gemacht, sind bis jetzt noch unbekannt. Das Gerücht zwar meint, der Dampfer „Kiel“ sei genöthigt worden, von Fried-

richstadt nach Rendsburg zu retourniren. Somit wäre denn derselbe nunmehr von den Kanonenböten an der schleswigschen Westküste abgeschnitten, und diese wären vorerst um dessen Schutz und Hülfe gekommen bei drängenden Vorfällen, wenn Eile vonnöthen sein würde.

Berlin, d. 16. August. Wie wir hören, ist gestern die Antwort des österreichischen Kabinetts auf die jüngsten diesseitigen Eröffnungen hier übergeben worden. Nach dem, was wir davon vernehmen, hat sich die vorgestern von uns ausgesprochene Vermuthung bestätigt, wonach der Hoffnung auf eine Ausgleichung der fraglichen Differenzen Raum gegeben werden darf. Die Depesche bezieht sich auf die beiden Punkte in Betreff der badischen Truppen und der Verwaltung des Bundes eigenthums. In ersterer Beziehung ist der Protest gegen die Verlegung der badischen Truppen nach Preußen nicht erneuert. Wegen des Durchzugs durch die Bundesfestung Mainz giebt das jenseitige Kabinet zu, daß Oesterreich nicht das Recht habe, den Gouverneur derselben einseitig zu instruiren. Da andererseits auch Preußen dies Recht nicht habe, so soll durch eine Ausstragalinstanz über den Rechtspunkt entschieden werden; zu dieser würde von Oesterreich eine Macht, von Preußen eine zweite und demnächst noch eine dritte ernannt werden. Oesterreich hat dazu einerseits bereits Baiern bezeichnet. Was endlich das Bundes eigenthum und dessen Verwaltung betrifft, so giebt Oesterreich zu, daß dasselbe von einer von beiden Seiten zu ernennenden Kommission verwaltet werde, worüber es sich seinerseits mit seinen Genossen vom „engeren Rathe“ verständigen wolle.

Der Herzog Karl und der Prinz Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg sind von Hamburg hier angekommen. — Der General-Lieutenant und Chef des Generalstabes der Armee, von Keyher, ist nach Reginz von hier abgereist.

Posen, d. 14. August. Die durch auswärtige Zeitungen entwickelte Nachricht, daß auch das in unserer Provinz stehende fünfte Armeecorps unverzüglich mobil gemacht werden sollte, entbehrt bis jetzt jeder Begründung, denn bei dem hiesigen Generalcommando sind bis heute darauf hinzielende Befehle nicht eingegangen. Freilich würde die Mobilmachung sehr erwünscht kommen, weil sie auf einen Krieg gegen Oesterreich hindeutete, den man von ganzer Seele wünscht, weil das politische Verfahren Oesterreichs in der jüngsten Zeit das nationale Ehrgefühl aller Preußen zu tief verletz hat. Erfolgte jetzt ein Aufruf zum Kampf gegen Oesterreich, so würde Alles feurig zu den Waffen eilen. — Für Schleswig-Holstein herrscht auch hier eine allgemeine Sympathie, an der sich sogar die Polen betheiligen. Schon an 50 junge Militairs sind von hier dahin gegangen und die Geldbeiträge fließen sehr reichlich. Da die ausgedienten Soldaten und Unteroffiziere meistens mittellos sind, so werden sie von dem Beiträge sammelnden Comité ausgerüstet und nach Rendsburg befördert.

Aus unserm Nachbarlande Polen kann ich Ihnen melden, daß die dort stehende russische Armee in der That stark vermindert worden und die Grenze jetzt fast ganz von Truppen entblößt ist. Wenn bisher dort zwischen 200—300,000 Mann Russen standen, so dürfte die jetzige Besatzung 120,000 Mann nicht übersteigen. Angeblich stehen in den Lagern von Warschau, Suwalki und Lowicz noch drei Armeecorps, doch sind sie nicht vollständig und umfassen zusammen gewiß nicht über 80,000 M.; das abgesonderte Corps des Generals Grottenhielm soll nur 12,000 M. stark sein, und rechnet man dazu noch die Festungsbesatzungen und die übrigens sehr zahlreiche Artillerie, so dürfte doch nicht mehr als eine Armee von 120,000 M. herauskommen. Diese Verminderung soll aber lediglich ihren Grund in der leich-

tern Verpflegung der Truppen in ihren jetzigen Standquartieren haben, indem in Polen die diesjährige Ernte wider Erwarten gering ausfällt und die Getreidepreise darum von Tage zu Tage steigen, während man im eigentlichen Rußland einer sehr gesegneten Ernte entgegensteht.

Wesel, d. 11. August. Der kommandirende General des 7ten Armeekorps, Graf von der Gröben, hat den Oberbefehl über das in der Gegend von Frankfurt und Wehlar aufgestellte mobile Armeekorps, was noch durch mehrere Regimenter verstärkt werden soll, erhalten und wird sich schon in einigen Tagen dorthin begeben. Uebrigens sind über eine etwaige Mobilmachung des ganzen 7ten Armeekorps noch keine offiziellen Befehle ergangen; man zweifelt jedoch nicht daran, daß es hierzu kommen wird, sobald die gegen Oesterreich und Baiern aufgestellte Linie um Frankfurt und Wehlar ihre jetzige Position verändern und vielleicht weiter nach Süden vorrücken sollte.

Frankfurt a. M., d. 14. Aug. Das Protokoll, in welchem die Bundes-Venar-Versammlung den Beschluß gefaßt hat, der österreichischen Regierung die nunmehrige Einberufung des engeren Rathes anheim zu geben, ist bis jetzt keiner deutschen Regierung zugänglich geworden, deren Vertreter sich nicht an diesem Beschluß betheiligte. Dagegen ist dasselbe, und es giebt sicher nichts Bezeichnenderes für den ganzen Vorgang, noch an demselben Abend, wo es unterzeichnet wurde, den hier anwesenden Repräsentanten von Rußland, Frankreich und England mitgetheilt. Ob zur Kenntnißnahme oder zur Genehmigung, weiß ich nicht.

Seit gestern Abends verweilt Prinz Adalbert von Preußen, der Chef der gesammten preußischen Artillerie, in unserer Stadt, und in den nächsten Tagen (wie es heißt, am 15. d. M.) wird auch der Prinz von Preußen erwartet. Man glaubt, daß namentlich die Anwesenheit des letzteren zur gänzlichen Beilegung der wegen des badischen Truppen-Durchzuges durch Mainz entstandenen Differenzen beitragen werde. Einer Verständigung hierüber in der Art, daß keinem Theile zu nahe getreten wird, soll, wie man heute versichern hört, bereits angebahnt sein. — Für den am 22. August beginnenden Friedens-Congreß sind dem Vernehmen nach schon sehr zahlreiche Betheiligungen angemeldet worden. Der Congreß wird jedenfalls, im Verein mit der gleichzeitig einfallenden Herbst-Messe, die ohnehin sehr starke Fremden-Frequenz um ein Beträchtliches erhöhen. — Die hiesigen Sammlungen für Schleswig-Holstein mögen jetzt wohl den Betrag von 10,000 Fl. erreicht haben.

Karlsruhe, d. 12. August. Ueber den Marsch der badischen Truppen durch Braunschweig, einen Marsch, der sicher eine eben solche Berühmtheit in der Geschichte erlangen wird, wie einst die Anabasis des Xenophon, bringt die Karlsruher Zeitung aus dem Schreiben eines badischen Offiziers von Harzburg vom 6. August die folgende anziehende Mittheilung:

„Wie sich doch die Zeiten ändern! In wenig Tagen sind es zwei Jahre, daß fünf badische Bataillone nebst Artillerie unter allgemeinem Jubel von brausenden Dampfrossen mit Windeschnelle durch das Königreich Hannover hindurch zur deutschen Reichsarmee nach Schleswig-Holstein befördert wurden. Noch sind nicht ein und ein halbes Jahr verstrichen, daß badisches und hannoversches Blut bei Aldrup denselben Boden düngte, wo Badener und Württemberger in heißem Kampfe den übermächtigen Dänen aufhalten mußten, bis die hannoverschen Schaaren, von stundenlangem Kampfe gegen die feindliche Uebermacht ermattet, unter dem Schutze dieser Reserve sich wieder gesammelt hatten. Der Dank und die Anerkennung der hannoverschen Kameraden lohnte die aus fernem Süden herangezogenen Kampfgenossen, und mit Freuden erinnert sich das badische 1. Bataillon — das einzige dem allgemeinen Sturm der Zeiten entronnene — dieser gemeinsamen Waffenthat, wenn ihm auch kein äußeres Zeichen der Erinnerung an Hannover geworden ist. Desto unvergesslicher wird uns Hannover sein. Zwei badische Bataillone, welche auf dem Marsche nach Preußen in vier Stunden das Königreich Hannover auf der

Eisenbahn durchziehen sollten, müssen vierzehn Tage marschiren, damit sie dieses Land umgehen. Warum aber Das? Ist Krieg zwischen den alten Kampfgenossen? Nein, die Fürsten und Cabinette glauben jedes auf einem andern Wege das Wohl und die Einigung Deutschlands erzielen zu können, darum soll kein badischer Soldat in einem hannoverschen Eisenbahnwagen sitzen, darum soll keines badischen Rosses Fuß eine hannoversche Landstraße betreten! Ein altes Sprichwort sagt: „der Soldat geht niemals um;“ auch wir haben uns dieses Umweges halber den Humor nicht verderben lassen, und hat Hannover durch seine Schwierigkeiten auch manchen Schweißtropfen und manche zerrissene Schuhsohle zu verantworten, und dafür vielleicht auch manchen kräftigen Soldatenwunsch über die Grenze geschleudert erhalten, so sind wir ihm auch wieder zu Dank verpflichtet für manches Neue, was wir gesehen, für interessante Bekanntschaften, die wir gemacht, und für manche recht freundliche und herzliche Aufnahme, die wir gefunden haben, und die uns bewies, daß unter allen Verhältnissen der Deutsche im Deutschen stets den Bruder sieht. O Politik der Großdeutschen, vielleicht auch einiger deutschen Großen, aber wahrlich keiner großen Deutschen! Doch wo gerathe ich hin? Ich will Ihnen unsere Erfahrung durch den Harz beschreiben und komme in die Irregänge der deutschen Politik. Also weg von dieser und zurück in die freie Gebirgsluft des Harzes, in der man sich Hütten bauen möchte, um von allem Uebrigen Nichts mehr zu hören. Nachdem wir durch eine Reihe von Märschen das Königreich Hannover im Großen glücklich umgangen hatten, mußten wir gestern durch einen großen Umweg es auch im Kleinen umgehen. Von Langelsheim, wo wir am 4. eintrafen, hätten wir auf der Landstraße durch Goslar in unsere nächsten Stationen, Berlingerode, Bettingerode, Westeroberode, Harzburg, einen Marsch von 4 bis 5 Stunden gehabt; aber halt! die alte Kaiserstadt Goslar ist hannoversch, und wie unsere Soldaten scherzweise jeden Grenzpfahl anrufen: Halt, wer da! Hannover! „Hannover vorbei!“ so hieß es auch für uns: „Goslar vorbei!“ und statt eines Marsches von 5 Stunden waren wir von Morgens 5 Uhr bis Abends halb 5 Uhr unterwegs. Das Umgehen Goslars hatte seine großen Schwierigkeiten, da mitten im braunschweigischen Gebiet die meisten Hüttenwerke Communiengebiete sind, d. h. gemeinschaftlich unter braunschweigischer und hannoverscher Oberhoheit stehen, also auch nicht betreten werden dürfen. Allein die herzoglich braunschweigische Regierung ist auf das eifrigste bemüht gewesen, die entstehenden Schwierigkeiten nach Möglichkeit aus dem Wege zu schaffen, die rauschenden Bergwasser wurden von braunschweigischen Pionieren überbrückt, die Büsche, welche die wenig betretenen Fußwege ganz ungangbar gemacht hatten, verfielen der Art des braunschweigischen Forstpersonals. In Langelsheim fanden sich bei uns ein herzoglich braunschweigischer Hauptmann, der Revierförster, der Gensdarmereistationscommandant, und ein Pioniersergeant als Colonnenführer ein; die Tornister der Mannschaft wurden gefahren und mit den Fourgons als Frachtgut unter dem Schutze eines herzoglichen Hauptfeueramtsassistenten über hannoversches Gebiet geführt; die leicht Kranken, welche wir bei uns hatten, fuhrten durch einen Bauholzhauer geführt, wieder auf besonderem Wege, wo die Kranken einigemal absteigen mußten, um das hannoversche Gebiet zu umgehen. In Langelsheim erhielt die Mannschaft ein tüchtiges Frühstück auf den Weg, und trat nun frischen Muthes, und durch das Fehlen des gewohnten Tornisters erleichtert, den Marsch an. Bald hinter Langelsheim verließen wir die Straße und schlugen uns über heidenartige Wiesen, die vielfach von ablaufendem Hüttenwasser durchrieselt waren, gegen das Gebirg, wo der Weg über nactes Gestein in eine Thalsohle führte, in der wir nun über eine Stunde stark bergan stiegen, dann über Felsengeröll und Blöcke, die den Marsch sehr erschwerten, uns seitwärts schlugen, um die Straße, welche von Goslar nach Clausthal führt, zu gewinnen; auf dieser sehr guten, aber immer stark ansteigenden Straße gelangten wir auf den Auerhahn, eine Wasserscheide des Harzes, 2000 Fuß über der Dstsee. Hier wurde eine Stunde gerastet, und die Mannschaft konnte sich an sehr gutem Bier, welches durch die Vorforge unseres freundlichen Colonnenführers schon früher auf das daselbst befindliche einsame Wirthshaus besorgt war, haben. Von da wurde der Marsch auf dem Rücken einiger Berge fortgesetzt, meist auf Waldwegen und ziemlich verwachsenen Fußsteigen, manchmal längere Zeit hart neben dem Wege, welcher aber hannoversch war, daher jeder hinabrollende Stein, oder auch hinunterstürzende Mann in das Königreich Hannover fiel, was bei unsern Soldaten oft große Heiterkeit verursachte. Gegen Ende wurde der Marsch noch schwieriger, da die Abdachung gegen das Dörfthal sehr steil ist und der Fußweg manchmal ganz ausging. Kurz vor der Station Berlingerode kamen wir nach Umgehung des Dries Dör wieder auf die Straße.

Stuttgart, d. 15. August. Der Ausschuß der Landesversammlung hat neuerdings eine Note an das Gesamtministerium erlassen, worin nach einer langen Erörterung gegen das Zurechtbestehen des deutschen Bundes, und gegen jede Folge, welche die Staatsregierung jenen Theorien zu geben versuchen möchte, Verwahrung eingelegt wird. Am Schlusse wird gesagt,

daß die Landesversammlung es nicht mit dem Staatsoberhaupt, sondern mit der „obersten Staatsbehörde,“ also dem Gesamtministerium zu thun habe; gegen dieses aber, als dasselbe controlirend, nicht zur Sprache der Unterwürfigkeit sich berufen fühle, sondern im Tone der freien Männer und Vertreter des Volkes die Wahrheit zu sagen, zumal wenn es sich von Gefährdung der höchsten Güter des Menschen und der heiligsten Rechte des Volkes handelt.

Kassel, d. 10. August. Der Kurfürst hat nur drei Tage hier verweilt und ist schon am 5. wieder nach Philippstruhe zurückgekehrt. Der Kurfürst hat sich während seiner Anwesenheit selbst an Ort und Stelle von der Wahrheit der so vielfach gemeldeten, allgemein hier herrschenden übeln Stimmung gegen das jetzige Ministerium überzeugen können. Wie man hört, hat er sehr unbefriedigt in dieser Beziehung die Rückreise angetreten. — Seit länger als einem Jahre sind die bei dem kurf. Hofmarschallämte eingereichten Rechnungen der hiesigen Kaufleute und Handwerker, welche Waaren oder Arbeiten an den Hof geliefert haben, unbezahlt verblieben. Es war fort und fort Mangel an Fonds angegeben worden, und alle versuchte Sollicitationen, um zur Befriedigung der Forderungen an die Hofkasse zu gelangen, waren fruchtlos gewesen. Jetzt aber hat der Kurfürst verfügt, wenigstens theilweise diese Forderung befriedigen zu lassen. Es waren zu diesem Behuf einige Tausend baaren Geldes vom Hause Rothschild in Frankfurt neulich hier angekommen, aber ihr Inhalt hat kaum hingereicht, etwa den vierten Theil der Forderungen an die Hofkasse, welche im Ganzen gegen 200,000 Thlr. betragen sollen, zu berichtigen. Die vielen Gläubiger haben mit Abschlagszahlungen auf ihre Rechnungen vorlieb nehmen müssen. — Das Ergebnis der Wahlen für den neuen Landtag hätte nicht unglücklicher für das Hassenpflugsche Ministerium ausfallen können, als sich nunmehr ergeben hat. Es ist auch nicht Einer gewählt worden, der nicht gegen dasselbe gestimmt wäre, da selbst das einzige frühere ministerielle Mitglied, der Rector in Eschwege, Lieberknecht, bei der neuen Wahl durchgefallen ist. Es giebt in der neuen Ständeversammlung gar keine Ministerial- oder Regierungspartei, es giebt in derselben nur zwei Parteien, die der Constitutionellen und die der Demokraten, und beide sind in dem Punkte einig, feindlich dem dormaligen Ministerium entgegen zu treten. Wenn sich mit der aufgelösten Ständeversammlung nach einer offenen Aeußerung des Landtagcommissars als Organ Hassenpflugs nicht regieren ließ, so möchte sich mit der neuen noch viel weniger regieren lassen.

Wien, d. 13. August. Wie oft standen wir schon auf dem Höhenpunkte, von welchem ein Weiterstreiten nicht denkbar schien, wie oft glaubte man allgemein, daß der Augenblick gekommen sei, wo die Mäander-Bindungen der Diplomatie dem Schwere Plag machen und dem letzteren die Entscheidung der Frage werden überlassen müssen, wie die von allen Seiten emsig herbeigetragenen Bündnisse wieder durch einen Gewaltstreich für ewige Zeiten zu beseitigen sind, und welche Lösung der Streit um das Sein oder Nichtsein Deutschlands finden werde. Und immer ist dieser Augenblick noch nicht erschienen, immer fand sich noch eine kleine Hintertür, ein escalier derohé, über oder durch welche man von dem Gipfel des unübersteigbar scheinenden Berges einige Schritte wieder hinabsteigen konnte. So ist es auch gegenwärtig, denn so geharnischt auch die letzten Circularen unseres Ministeriums vor der Deffentlichkeit austraten, so sehr auch unsere Journale in die Kriegstrompete stießen, so wird dieser gewaltige Lärm doch abermals ein blinder sein, da unser Gegner sich nicht einschüchtern läßt und in völliger Ruhe erwartet, wie wir von Worten zu Thaten endlich übergehen werden, dabei jedoch durch sehr bemerkbare Zeichen kund gebend,

daß er diese Thaten nicht scheue und die geringste Verletzung seiner Würde ahnden werde. Mögen unsere ministeriellen Blätter auch noch so sehr das Feuer anschüren, möge eine, und zwar die mächtigere Fraktion des Cabinets auch einem Kriege nicht abgeneigt sein, so kann man sich doch auch die Unmöglichkeit, einen solchen mit Nachdruck und Erfolg zu führen, nicht hinweg disputiren, da die Mittel dazu gebrechen und zuviel Sündstoff im eigenen Lager vorhanden ist, der unfehlbar bei dem ersten gewechselten Kanonenschuß explodiren würde. Besonders den eindringlichen und die nackte Wahrheit in ihrer ganzen traurigen Gestalt darstellenden Argumentationen des Finanz-Ministers, den zögernden Ausflüchten des Handels-Ministers und dem aus dem letzten Cabinetkämpfe siegreich gebliebenen Justizminister soll es zu danken sein, daß man die deutsche Frage wieder mit weniger Leidenschaftlichkeit, als bisher, behandeln will, und von dem unfruchtbaren Felde der Negation zu dem des positiv Vorhandenen zurückzukehren gedenkt. Es ist also eine kleine, wenn auch sehr schwache Hoffnung vorhanden, doch noch unbeschadet zwischen der Charybdis und Scylla, dem Bundestage und der Union, durchzusteuern und das deutsche Reichsschiff wieder in ein fahrbares Wasser zu bringen, auf welchem es die Entdeckungkreise nach einem sichern Port beginnen könne. (D. R.)

Italien.

Turin, d. 10. Aug. In unserm Lande steigert sich die öffentliche Verwirrung von Tag zu Tag. Nachdem der Erzbischof Franzoni als Staatsgefangener nach der Bergfeste Genestrella gebracht und die Servitenmönche von hier nach den Klöstern in Saluzzo und Alessandria, unter Bedeckung von Nationalgardisten und Carabinieri (Gendarmen) verlegt worden, ist Siccardi durch einen Eilboten plötzlich zum Könige beschieden worden. — Nach der „Gazzetta del Popolo“ soll Graf Sauli mit einer amtlichen Sendung zum Behuf der Beilegung der zwischen Piemont und dem päpstlichen Stuhl obwaltenden Stimmung abgehen. Jedenfalls ist diese bis zu einem Bedenken erregenden Punkte gebiehn, und man spricht von einer Bannbulle, die gegen die Häupter der antikirchlichen Bewegung in Piemont gerichtet werden soll.

Der größte Theil der sardinischen Gütlichkeit soll das Betragen des Erzbischofs Franzoni gemißbilligt haben. Der von dem Erzbischof in Bezug auf den Minister Santa Rosa gefasste Beschluß soll von einem Rathe der Domherren ausgegangen sein, die beschlossen, bei der ersten Gelegenheit demjenigen, der an dem Geleß Siccardi einen thätigen Antheil genommen hätte, das Begräbniß und die letzte Delung zu verweigern.

Nachrichten aus Rom vom 3. August zufolge soll daselbst eine Note mehrerer Mächte angekommen sein, in welcher der Papst aufgefordert wird, seinen Staaten eine Verfassung zu geben, die auf denselben Grundlagen beruhe, wie die, welche Oesterreich dem lombardisch-venetianischen Königreiche verleihen will. Der französische Gesandte soll dem Papste angerathen haben, dieses nicht zu thun und darauf bestehen, daß derselbe die in dem Motu proprio vom 12. September versprochenen organischen Gesetze giebt.

Frankreich.

Paris, d. 13. August. Der Kriegsminister beabsichtigt die Beseitigung der Handwerkscompagnien bei den Infanterieregimentern und hat alle Verwaltungsräthe der letzteren aufgefordert, ihr Gutachten über seinen Plan schriftlich abzugeben. Die Armee würde dadurch um 20,000 active Soldaten vermehrt und eben so vielen Civilarbeitern, die man unter die Aufsicht des Regimentschneiders und des Regimentschusters stellen würde, Beschäftigung gesichert werden. — Zu Win-

cennes hat man die ersten Versuche mit dem Mörser Bonaparte gemacht, der, gleich einer Kanone, die nächstens probirt werden soll, nach dem Entwurfe und den Angaben L. Napoleon's verfertigt wurde. Der Mörser wurde, was Tragweite und Richtung der Geschosse angeht, für gut befunden; der Knall ist aber ohne Vergleich stärker, als bei den bisher gebräuchlichen Mörsern. — Das „Bulletin de Paris“ sagt: „Die Note an die Generalräthe über die Revision der Verfassung wird zu Ende der Woche erscheinen. Sie scheint bestimmt, großes Aufsehen zu machen, weil alle Fragen darin klar und dreist erörtert sind. Man beweist in derselben, daß die Generalräthe die Revision der Verfassung verlangen können und müssen, und daß die Verlängerung der Vollmachten des Präsidenten eine absolute Nothwendigkeit der Lage ist.“ Dasselbe Blatt meint, die Reise des Präsidenten werde über die wirkliche Ansicht des Landes in Betreff der Vollmachten-Verlängerung entscheidenden Aufschluß geben. — Zu Cherbourg, wo das Geschwader des Admirals Parfival-Deschènes am 10. eintraf, liegen jetzt 13 Kriegsfahrzeuge, worunter 6 Linienfahrzeuge. Die aus 2 Linienfahrzeugen und 1 Fregatte bestehende Abtheilung unter Admiral Dubourdieu, welche Tunis am 24. Juli verließ, wurde erwartet.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 13. August. Während seines Aufenthaltes bei der Armee hat der Kriegsminister folgende Proklamation an dieselbe erlassen:

„Der Dank des Königs an die Armee! Im Namen Seiner Majestät des Königs und auf Seinen Befehl bringe ich den sämtlichen Kriegern der aktiven Armee, Befehlshabern und Untergeordneten Seinen Dank für den Sieg, welchen die Armee errungen hat. Der König ist zufrieden mit Seinen Truppen, Er ist stolz auf Seine Armee; Er weiß, daß Er in der Tapferkeit Seiner Krieger und in der Liebe Seiner Unterthanen eine unumstößliche Stütze für Seinen Thron besitzt. Soldaten! Ihr habt Euch in der Stunde der Gefahr erprobt; Ihr habt Eure eigenen Kräfte kennen gelernt; Ihr habt Vertrauen zu Euch selbst und zu Euern heldenmüthigen Offizieren! Aber neue Kämpfe stehen bevor, in welchen die Augen Europa's auf Euch gerichtet sein werden. Wohlan! Zeiget Euch wie bei Schleswig, wie bei Friedericia, wie bei Idstedt, und der Sieg wird Euch folgen! Schleswig, den 5. August 1850. Dan sen. G. Lud.“

Verzeichniß

der
in der Sitzung der Stadtverordneten
am 19. August d. J. zu verhandelnden Gegenstände.

- 1) Anschlag über Herstellung der Hausmannsthürme.
- 2) Uebernahme der Unterhaltungs-Kosten für den Knaben Schäfer.
- 3) Bewilligung einer Mehrausgabe für das Pflastern der Postgasse.

Freie Gemeinde.

Sonntag Nachmitt. Punkt 2 Uhr Vortrag von Wislicenus.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 16. August.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	—	—	Dstpr. Pfandbr.	3 1/2	—	—
R. P. Sch. V. v. 50	4 1/2	99 1/2	—	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	96 1/2	96
St. Schuldsch.	3 1/2	86 1/2	86	R. = u. Nm. do.	3 1/2	—	96
Sech. Pr. = Sch.	—	110 3/4	—	Schleßische do.	3 1/2	—	95 3/4
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga =	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	—	rant. do.	3 1/2	—	—
Pr. Städtobl.	5	—	103 3/4	Pr. Bf. = A. = Sch.	—	98 1/4	—
do.	3 1/2	—	—				
Dstpr. Pfandbr.	3 1/2	—	90 3/4	Friedrichsd'or	—	137 1/2	137 1/2
Groß. Pos. do.	4	—	100 7/8	And. Sldm. à 5 pf	—	127 1/2	117 1/2
do.	3 1/2	91 1/4	90 3/4	Disconto	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Table of railway stocks with columns for 'Stamm-Actien', 'Sf.', and '3f.'. Includes entries for Berlin-Anhalt, Hamburg, and various regional lines.

Leipzig, den 16. August.

Table of state securities (Staatspapiere) with columns for 'Angeboten', 'Gesucht', and 'Actien excl. Zins'. Lists various government bonds and interest rates.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuss. Seldc.) Nordhausen, den 13. August.

Beizen 1 f 18 1/2 bis 1 f 28 1/2 Gerste - f 25 1/2 bis 1 f 1 1/2 Roggen 1 - 10 - 1 - 23 Hafer - 21 - 23 Rüböl, der Centner 12 f. Weizenöl, der Centner 12 f.

Berlin, den 16. August.

Beizen nach Qualität 54-58 f. Roggen loco 32 1/2-34 1/2 f. pr. August 32 1/2 f Br., 32 G. Sept/Oct. 32 1/2 a 2 1/2 f verk., 32 1/2 Br., 32 1/2 G. pr. Frühjahr 1851 37 1/4 a 37 verk., 37 f Br. u. G. Gerste, große loco 23-26 f. kleine 21-23 f. Hafer loco nach Qualität 18-20 f. 50pfd. pr. Sept. Oct. 18 1/2 f Br., 18 G. 48pfd. 18 f Br., 17 1/2 G. 50pfd. pr. Frühjahr 20 f. Erbsen 29-36 f. Rüböl loco 11 1/4 f Br., 11 1/2 G. pr. Aug. 11 1/2 f b3. u. Br., 11 1/2 G. Aug./Sept. 11 1/2 f Br., 11 1/2 G. Sept./Oct. 11 1/2 f Br., 11 1/2 a 7/2 b3., 1/2 G. Oct./Nov. 11 1/2 f b3., Br. u. G. Nov./Dec. 11 1/2 f Br., 11 1/2 G. Weizenöl loco 11 1/4 f. pr. Aug.-Oct. 11 1/2 f. Mohnöl 12 1/2 f. Palmöl 11 1/4 f. Südses-Öl 11 1/4 f. Spiritus loco ohne Faß 16 1/3 a 16 1/4 f b3., mit Faß 15 1/2 a 16 b3. mit Faß pr. Aug. } 15 3/4 a 15 5/6 f b3., 15 5/6 Br., Aug./Sept. } 15 3/4 G. Sept./Oct. } 15 3/4 G. pr. Frühjahr 1851 17 a 17 1/4 f b3., 17 1/4 Br., 17 1/2 G.

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 16. August Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll. am 17. August Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.

am 16. August 34 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 16. bis 17. August.

Im Kronprinzen: Die Herrn. Kauf. Hund a. Frankfurt, Grünbaum a. Aachen, Schlith a. Leipzig, Koch a. Dülken. Stadt Zürich: Die Herrn. Kauf. Weder a. Dissenbach, König a. Lindau, Breslau a. Berlin, Steinert a. Potsdam. Hr. Partik. Käfermacher a. Witterfeld. Soldnen Ring: Die Herrn. Kauf. Männel a. Stendal, Kleine a. Altenburg. Hr. Defon. Haase a. Lettowig. Hr. Dr. med. Guttmann a. Wittenberg. Hr. Partik. Trautmann a. Lübeck. Englischer Hof: Die Herrn. Kauf. Kaiser a. Bremen, Friedrich a. Elberfeld. Hr. Oberlehrer Ulrich a. Dresden. Mad. Arnold u. Fel. Franz a. Leipzig. Soldnen Löwen: Hr. Schriftsteller Madler a. Frankfurt. Die Herrn. Kauf. Keschner a. Meissen, Thanne a. Donndorf, Kiemer a. Jena, Werner a. Berlin. Hr. Buchdr. Schulz a. Leipzig. Hr. Med. Rath Liebermann a. Berlin. Hr. Wollfabrik. Herrmann a. Reichenbach. Stadt Hamburg: Hr. Refer. Stengel a. Potsdam. Hr. Fabrik. Pape u. Hr. Amts-Auditor Pape a. Lemgo. Hr. Outsbef. Schulz a. Dresden. Hr. Kaufm. Steinhauer a. Aachen. Schwarzen Bär: Hr. Fabrik. Pflügenreuter a. Bennungen. Hr. Defon. Kanzler a. Schmainsdorf. Goldne Kugel: Hr. Pol.-Jusp. Sonnfeld a. Esfeld. Hr. Magister Leppemann a. Wedehorn. Die Herrn. Kauf. Schulz a. Leipzig, Stiehels a. Bremen, Thieme a. Kassel. Hr. Defon.-Jusp. Hoffmann a. Elberfeld. Hr. Fabrik. Kraft u. Hr. Lehrer Thron a. Hamburg. Hr. Partik. Knoll a. Frankfurt. Zur Eisenbahn: Hr. Baron v. Reibestein a. Rinz. Hr. Fabrikbes. Pfeiffer m. Fam. a. Kassel. Hr. Cand. Heuser a. Schwège. Die Herrn. Kauf. Heinrich a. Braunschweig, Böhme a. Marburg, Jahn a. Frankfurt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das im Wolmirstedter Kreise, zwei Meilen von Magdeburg, an der dahin führenden Chaussee und an der Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn belegene Königliche Domainen-Amt Schloß Wolmirstedt mit

1013 Morgen	2	□ Ruthen Ackerland,	
411	=	3	Wiesen,
5	=	108	Gärten,
7	=	153	Künger,

soll mit den dazu gehörigen Königlichen Bohn- und Wirthschafts-Gebäuden und mit der auf dem Amtshofe befindlichen Branntwein-Brennerei von Johannis 1851 ab auf achtzehn hinter einander folgende Jahre zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung gestellt werden.

Qualificirte Pachtlustige werden eingeladen, sich in dem auf den 30. September d. Js. Vormittags 10 Uhr in unserem Sessions-Zimmer anstehenden Termine einzufinden, um ihre Gebote abzugeben.

Die Licitations- und Verpachtungs-Bedingungen liegen in unserer Domainen-Registratur und auf dem Schloß-Amt Wolmirstedt zur Einsicht bereit.

Magdeburg, den 11. Aug. 1850.

Königliche Regierung,

Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Freiwillige Subhastation.

Das zu Lindenau unter Nr. 1 des Brand-Catasters eingetragene, $\frac{1}{2}$ Stunde von Leipzig, dicht an der Chaussee nach Frankfurt a. M. äußerst angenehm gelegene, und in dem schönsten Zustande befindliche, Herrn Louis Sellier in Leipzig zugehörige Haus- und Gartengrundstück sammt Zubehör — welches bisher als Sommerwohnung benutzt worden ist, sich jedoch, wegen seiner Lage an der Luppe der ganzen Länge nach, auch zu Anlegung einer Fabrik ganz vorzüglich eignet — soll den 18. September 1850

an Ort und Stelle, mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, durch den Unterzeichneten öffentlich versteigert werden.

Kauflustige haben sich an dem obenbenannten Tage in dem zu veräußernden Grundstück einzufinden, ihre Gebote zu thun, und nach 12 Uhr sich der Versteigerung, wie des Weitern gewärtig zu halten.

Eine ungefähre Beschreibung des Grundstückes, wie die Bedingungen des Verkaufs hängen in der Expedition des Unterzeichneten, und in dem Grundstück selbst, beim Gärtner, aus, und werden

auf Verlangen Abschriften davon, gegen Erstattung der Copialien, ertheilt.

Täglich von 3 bis 6 Uhr Nachmittags kann das Grundstück in Augenschein genommen werden und ist sich diesfalls beim Gärtner zu melden.

Leipzig, am 13. August 1850.

Adv. Rour, requir. Notar,
Barfußgasse Nr. 2.

Sonntag den 25. August Nachmittags 2 Uhr soll die Jagd in hiesiger Feldflur im Gasthose daselbst unter dem im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden, wozu Jagdliebhaber freundlichst einladet

der Ortsvorstand.

Dederstedt, den 12. August 1850.

Jagd-Verpachtung.

Sonntag den 25. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr soll die Jagd der Gemeinde Burg in d/A. auf 3, auch nach Befinden auf 6 Jahre in der Schenke daselbst öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden vor dem Termine näher bekannt gemacht.

Die Ortsbehörde.

Verkauf eines Reitpferdes edler Abkunft.

Eine lichtbraune fehlerfreie Stute, Gradiger Gestüts, 5 Jahre alt, 6 Zoll hoch, und deren Mutter beim Rennen zu Pretsch zwei Wetten gewann, soll wegen Kränklichkeit des Eigenthümers am 25. August Nachmittags drei Uhr in Eisleben im Gasthof „Zum goldenen Löwen“ öffentlich an den Bestbietenden gegen baare Zahlung in Preussischem Courant verkauft werden.

Eine schwarze Pudelhündin, an der Brust und Füßen weiß gezeichnet, auf dem Namen „Souri“ hörend, hat sich gestern Abend, als den 16. d. M., verlaufen. Um gefällige Rücklieferung gegen angemessene Belohnung bittet Lindenstein, Königl. Saline zu Halle.

Verpachtung.

Ein Laden, worin schon längere Zeit Material-, Droguerie- und Farbenhandlung betrieben, ist mit Wohnung und Niederlagsräumen, so wie ein zweiter Laden, passend zu jedem andern Geschäft, vom 1. April k. J. zu verpachten. Näheres bei der Ww. Scheibner in Halle a/S., gr. Strinstr. Nr. 130.

Fein Medoc St. Julien, sehr zu empfehlen, die Flasche 12 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} , bei Friedr. Wilh. Dalchow.

Ein seit 5 Monaten bequem und gut eingerichtetes

Braunkohlenstein-Geschäft
in Glaucha Nr. 1941/2, mit circa 300,000 aufgespeicherten trockenen Steinen, ist — wegen eingetretenen Todesfalles — sofort mit allen Utensilien käuflich oder pachtweise zu übernehmen.
Hellig, Paradeplatz Nr. 1068.

Erdarbeiter,

4 bis 5 thätige Leute, finden sofort Beschäftigung auf der Ziegelei am Weinberge bei Halle.

Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß er sich in Alsleben a/S. als Maurermeister etablirt hat.

Bosß.

Arbeiter-Gesuch.

Bei dem Maurermeister Bosß in Alsleben finden Maurer und Handlanger gegen angemessenen Lohn dauernde Beschäftigung.

Ich bin willens mein Backhaus veränderungshalber zu verkaufen oder zu verpachten.
Siegmond Rißschke,
kleine Ulrichsstraße Nr. 1014.

Halle, d. 16. August 1850.

Lichtbilder.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend empfehle ich mich zur Anfertigung von **Daguerreotypen (Lichtbildern)** in vollkommen feinsten Ausführung vom kleinsten Maßstabe ($\frac{1}{2}$ Zoll bis zu 8 Zoll), und verbinde damit die Bitte um zahlreichen Besuch, wozu ich die Stunden von früh 7 bis Nachmittags 5 Uhr zu wählen ersuche. Bei ganzen Familien bitte ich um vorherige Anmeldung, und mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die Damen nicht Rosa- oder hellblaue Kleider wählen mögen.

C. Mäder,

Gartenwohnung: Kleine Steinstraße bei Herrn Stellmachermeister Wagner.

Ein junges Mädchen, welches Lust hat die Wirthschaft zu erlernen, kann zu Michaelis auf einem Rittergute in der Nähe von Halle vortheilhaft placirt werden. Das Nähere ist zu erfragen bei Madame Zumppe zum „goldnen Herz“ in Halle.

Bürgergarten.

Sonntag den 18. und Montag den 19. August großes Horn-Concert. Anfang Sonntag 4 Uhr, Montag 7 Uhr.
Weinert, Stabshornist.

Ein bewährtes Mittel gegen die Cholera.

Ein bisher wenig beachtetes Kraut, welches hier zwar selten zu finden ist, aber in Gärten gepflanzt, leicht fortkommt, hat in der gegenwärtigen Choleraepidemie, namentlich in solchen Fällen, wo die Krämpfe das vorwaltende Symptom bildeten, eine so ausgezeichnet heilkräftige Wirkung offenbart, daß ichs für meine Pflicht halte, der leitenden Menschheit den Gebrauch dieses Krautes auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Im Mansfeldschen, von wo ich dasselbe hierher verpflanzt habe, heißt es „Königen“, gehört in das Kamillengeschlecht, und hat sich stets in unserer Familie als ein sicheres krampfsillentes Mittel bei heftigen Koliken bewährt.

Auf diese Erfahrung gestützt, und durch besondere Umstände veranlaßt, gab ich es, so weit mein Vorrath reichte, Allen, die mich darum ersuchten, und hörte, daß es bei denen von den heftigsten Krämpfen Befallenen eine überaus schnelle und sichere Wirkung getobt habe.

Denen dieses Kraut unter obigem Namen bekannt ist, und die es vielleicht selbst in ihren Gärten haben, diene zur Nachricht, daß man die saftigen Blätter und Stengel pflückt, den grünen Saft auspreßt, zur Hälfte mit starkem Branntwein versetzt und dem Patienten je nach seinem Alter, von einem viertel bis zu einem vollen Schnapsglas auf ein Mal zu trinken giebt.

Diejenigen aber, die dieses Kraut nicht kennen, mögen sich zu mir bemühen, um selbiges kennen zu lernen. Auch bin ich gern bereit, Pflänzchen zur weiteren Verbreitung desselben zu geben.

Halle, den 15. August 1850.

Franz Kühne, Drgelbauer.

Die Besorgung neuer Zinscoupons zu Preuß. Staatsschuld-scheinen übernehmen wir gegen eine billige Vergütung.

Halle, den 18. August 1850.

H. F. Lehmann,

A. W. Barnitson & Sohn.

Das Groß. Badische Eisenbahn-Anlehen von 14 Millionen Gulden, vom Staat errichtet und von den Landesständen garantirt, ist rückzahlbar durch Gewinne von 14mal 50,000, 54mal 40,000, 12mal 35,000, 23mal 15,000, 2mal 12,000, 55mal 10,000 fl. Die geringste Prämie ist 42 fl. Die nächste Verloosung findet am 31. August 1850 statt, und sind hierzu bei unterzeichnetem Handlungshause Original-Actien à 1 Thlr. zu haben. Dieses solide Anlehen kann Jedem empfohlen werden, der Fortuna auf billige Art versuchen will.

Julius Stiebel junior, Banquier in Frankfurt a. M.

Bureau Wollgraben.

Cigarren-Auction.

Montag den 19. d. M. Vormitt. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr versteigere ich gr. Ulrichsstr. Nr. 20

eine Partie sehr gute abgelagerte diverse Sorten Cigarren in $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{10}$ Kisten.

Brandt, Auct.-Commissar u. gerichtl. Taxator.

Neumarktschießgraben.

Den Mitgliedern zeigen wir hierdurch an, daß das kleine Königsschießen nicht jetzt, sondern im October abgehalten werden soll.

Der Vorstand.

Sonntag den 18. August Militair-Concert im Funkeschen Garten. Anfang 4 Uhr.

Das Musikchor des Königl. 19. Inf.-Reg.

Thüringer Bahnhof.

Montag den 19. d. Nachmittags 5 Uhr Concert. Stadtmusikchor.

Magdeburger Bahnhof.

Sonntag den 18. August Gesellschaftstag und Tanzvergnügen. Anfang 4 Uhr.

Bad Wittkind.

Dienstag den 20. d. Nachmittags 5 Uhr Concert. Stadtmusikchor.

Tivoli-Theater.

Sonntag den 18. August: Ja oder Nein, oder: Die Schicksals-Briefe, Lustspiel in 1 Akt. Hierauf: Nach Mitternacht, Poëse in 1 Akt. Anfang der Vorstellung 5 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Am Freitag früh 9 Uhr wurde meine liebe Frau von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.

Halle, den 17. August 1850.

Ad. Stoye.

Verlobungs-Anzeige.

Pauline Kummel,
Carl Weigand.
Lauchstädt und Bernburg.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 2 $\frac{1}{4}$ Uhr starb uns unsere kleine, liebe Helene. Verwandten und Freunden diese Anzeige mit der Bitte um stilles Beileid.

Merseburg, d. 15. August 1850.

Kaufmann Mehsche und Frau.

Todes-Anzeige.

Nachdem unser geliebter Oscar, unser theurer Erstgeborener, 2 Jahre 6 Monate und 24 Tage unseres Herzens Freude und Trost gewesen, hat ihn der Herr über Leben und Tod heute in der dritten Morgenstunde zu unserer tiefen Betrübnis wieder zu sich gerufen.

Früh' aus aller Noth entronnen,
Bist Du zu Gottes Ruh' gekommen,
Du holdes, theures, liebes Kind!
Ausgelöscht sind alle Schmerzen,
Du ruhst an Gottes Vaterherzen
Mit allen, die schon droben sind.
Mit Engeln spielst Du
In sel'ger Himmels-Ruh';
Hallelujah! Früh' oder spat
Durch Jesu Gnad'
Zieh'n wir auch hin zur Friedensstadt.

Morl, den 16. August 1850.

Der Gutsbesitzer Schmidt u. Frau
und Großmütter.

Todes-Anzeige.

Den heute früh 2 Uhr erfolgten Tod unserer ältesten Tochter Mathilde zeigen wir, um stilles Beileid bittend, unsern lieben Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Halle, den 17. August 1850.

Neuber und Frau.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heute Mittag 12 Uhr in den Willen Gottes ergeben unser guter Bruder, Johannes Grohmann, nach kurzen aber schweren Leiden im 30. Lebensjahre. Freunden und Bekannten widmen diese traurige Anzeige

die Brüder Grohmann.

Halle, den 16. August 1850.

Thalia für Schleswig-Holstein.

Durch die lebhafteste Theilnahme unserer werthen Mitbürger bei unserer Extra-Vorstellung für Schleswig-Holstein wurden wir in den Stand gesetzt, 27 Thlr. 26 Sgr. als Reinertrag an das hiesige verehrliche Hülf-Comité einliefern zu können. Indem wir hierdurch unsern innigsten Dank ausdrücken, unterlassen wir nicht, die uneigennütige Unterstützung der Herren Palmié und Landmann, so wie des löblichen vereinigten Musikchors dankbar zu erwähnen.

Das Präsidium der Thalia:
A. Tilly.

Deutschland.

Halle, d. 17. August. Der vormärzliche Bundestag unter Leitung der eminenten Staatsweisheit Oesterreichs hielt seine Beschlüsse geheim, nur dann hob er die sieben Siegel von den Geheimnissen seiner Staatsklugheit, wenn er irgend eine Polizeimaßregel gegen die Rechte der Nation anordnete. Im und nach dem März 1848 legte der deutsche Fürstentag in Frankfurt den oberpolizeilichen Charakter ab, er beschäftigte sich fleißig mit den Lebensfragen der deutschen Nation und demgemäß beeilte er sich auch, seinen Beschlüssen die angemessene Oeffentlichkeit zu geben. Diese nationale Richtung nahm der Bundestag unter dem preussischen Präsidium an. Jetzt hat Oesterreich den undankbaren und gefährlichen Versuch gemacht, den Bundestag von Neuem zu berufen und in demselben den ihm gar nicht zukommenden Vorherrschaft einzunehmen und sofort ist der alte Charakter der verdächtigen und antinationalen Geheimnisthuerie wieder hervorgereten. Seit dem 10. Mai hat Oesterreich das sogenannte Bundesplenium in Frankfurt um sich versammelt und noch ist auch nicht ein Beschlus veröffentlicht, der die Nation über die tiefe Weisheit der Plenarherren unterrichtete, und alles was durch die öffentlichen Blätter gelaufen ist, besteht in vagen, unverbürgten Gerüchten. Selbst über die glückliche Endschafft dieses unerfreulichen alten Bundestages ist bis jetzt kein Protokoll, keine Silbe veröffentlicht worden, mit Ausnahme des Auslandes, dem Oesterreich schuldig zu sein glaubte, die Schlußprotokolle mittheilen zu müssen. Darüber hat die Deutsche Zeitung folgendes zu berichten: Das Protokoll der letzten Sitzung des weiland Plenium vom 9. d., worin dasselbe der k. k. österreichischen Regierung anheim giebt, den „engeren Rath“ zu berufen, seine eigene Wirksamkeit aber für beendet erklärt, ist bis jetzt allen deutschen Regierungen, die feinführend genug gewesen, sich der Theilnahme an jener Versammlung zu enthalten, sorgfältig verheimlicht worden. Diejenigen aber, welche in den Besitz desselben gelangt sind, werden schwerlich sobald dem Beispiele folgen, welches der Bundestag am 12. Juli 1848 gegeben, indem er das erfreuliche Ereignis seiner Auflösung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen sich beeilte. Jetzt stehen die Sachen anders. Damals trat an die Stelle einer Einrichtung, über welche alle Beteiligten den Stab gebrochen hatten, eine von der Nationalvertretung geschaffene, von den Regierungen anerkannte provisorische Centralgewalt. Heute soll im geraden Widerspruch mit den feierlichsten Verheißungen sämmtlicher Regierungen jene mit der allgemeinen Verachtung beladene, auf gesetzlichem Wege beseitigte Einrichtung wieder in das Leben gerufen werden. Der erste Versuch ist mißlungen, dies wird eingestanden und Oesterreich anheimgegeben, einen zweiten zu machen. Das Aktenstück, welches diesen neuen Beweis der Heiligkeit und Unverbrüchlichkeit kaiserlicher Zusagen enthält, vor der Nation sehen zu lassen,

scheint man noch Bedenken zu tragen. Mein — wenn auch in Wien nicht angemessen erachtet werden sollte, diese zweifelhafte Legitimation zu der Einberufung des engeren Rathes im eigenen Interesse bekannt zu machen, wenn auch die Versicherung der Oberpostamtszeitung, daß die Protokolle des „Plenium“ nächstens veröffentlicht würden, sich nicht bestätigen sollte, — jenes Schlußprotokoll werden wir bald, wenn nicht in deutschen, doch in auswärtigen Blättern lesen. Denn dieses Protokoll, welches deutschen Regierungen vorenthalten wurde, ist noch am nämlichen Tage den hier anwesenden Vertretern von England, Frankreich und Rußland mitgetheilt worden. Indem wir dieses sagen, glauben wir gut unterrichtet zu sein, und finden darin die Bestätigung der Thatsache, daß die Restauratoren des Bundestags sich bei ihren Bestrebungen nur auf das Ausland stützen können. In dessen findet selbst dort der fanatische Eifer, Deutschland niederzuhalten, kühler Beurtheiler als in Wien und München. Wir haben gestern schon einer Note des Grafen Kesselrode an den Fürsten Schwarzenberg erwähnt, worin dem Wiener Kabinet der Rath erteilt wird, von seinem schroffen Gebahren nachzulassen, welches zu einer zweiten Revolution in Deutschland führen müsse. Neuere Mittheilungen aus Wien bestätigen dies, und geben nähere Andeutungen über den Inhalt der Note, welche zwar geheim aber doch nicht hermetisch verschlossen gehalten wird. Dieselbe soll eine Vergleichung zwischen dem Benehmen Oesterreichs und jenem Preußens ziehen, und insbesondere darauf aufmerksam machen, daß Preußen weder gegen die Münchener Aufstellung noch mit der Herstellung der Union so verb vorgeschritten sei, wie Oesterreich mit seinen Plänen, und wie überhaupt das Verfahren und der Ton Oesterreichs durch das Verhalten Preußens während der schweren Bedrängniß, in welcher der Kaiserstaat sich befand und woraus Rußlands starker Arm ihn gerettet, keineswegs gerechtfertigt erscheine. Es soll namentlich dem Fürsten Schwarzenberg der Rath gegeben werden: 1) von Preußen das Aufgeben der Union nicht unbedingt zu verlangen, indem die Herstellung derselben nicht unter allen Umständen als unzulässig erscheine; 2) nicht an der frühern Form der Bundesversammlung festzuhalten, da dieselbe von den Fürsten selbst aufgegeben und die Rückkehr zu ihr die Gefahr einer Revolution mit sich bringe. Man trägt sich auch mit einem Ausspruche des Kaisers Nikolaus: die Politik des Fürsten Schwarzenberg gegen Preußen sei zwar klug und konsequent, aber nicht loyal. Die deutschen Fürsten, welche den Bundestag vom Auslande erbetteln und ihn der Nation aufzwingen lassen wollen, mögen einstweilen solchen Rath hinnehmen; ernstere Belehrungen werden nachfolgen.

Schleswig-holsteinische Angelegenheiten. Aus Schleswig erfährt man wenig mehr, als eine Reihe von Namen auf's Neue entlassener deutscher Beamten. Ein großer Theil der dänischen Armee scheint sich in und um Eckernförde zu konzentriren. Es werden starke Schanzarbeiten vorgenommen, namentlich bei der Windebyer Mühle. Die dazu requirirten Tagelöhner von den adeligen Gütern erhalten einen sehr hohen Tagelohn für sehr kurze Arbeitszeit, und die Gutsbesitzer werden bei Vermeidung militärischer Exekutionen angewiesen, diesen Tagelohn zu bezahlen. Die meisten der auf Gottorf von den Dänen gefänglich eingezogenen Bauern sollen in Freiheit gesetzt sein. Die Mittheilung über stattgehabte standrechtliche Erschießungen in Friedrichsstadt wird jetzt durch dänische Blätter widerlegt.

Mendsburg, d. 16. August. Die Dänen schieben ihre Vorposten allmählig weiter vor.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf

beim
**Königl. Preuß. Kreis-Gerichte
 zu Halle a. d. S.
 I. Abtheilung.**

Das der verehelichten Johanne Rosine Schuricke geb. Schumann zu Capellenende gehörige Hausgrundstück nebst Zuhör, Nr. 14 des Hypothekenbuchs von Capellenende, nach der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen, in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 14 —) einzusehenden Taxe abgeschätzt auf

453 R^r, soll
 am 27. November 1850 Vormittags
 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 6, vor dem Deputirten Herrn Kreis-Gerichts-Rath Stecher, meistbietend verkauft werden.

Junge Mädchen, welche das Strohhutnähen erlernen wollen, auch solche, welche darin geübt sind, finden bei gutem Verdienste das ganze Jahr hindurch Beschäftigung in der Strohhutfabrik von
 Meyer Michaelis,
 gr. Schlamm Nr. 958.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten öffentlichen Verpachtung der dem Domainen-Amte Neubeeßen zustehenden Fischerei in der Saale, unterhalb Altleben bis zur Bernburgschen Grenze, von Michaelis 1850 ab auf 6 Jahre, ist ein Licitations-Termin auf Sonnabend den 24. August c. 11 Uhr Vormittags im Königlichen Rent-Amte Halle, große Ulrichsstraße Nr. 5, anberaumt, woselbst sich Pachtlustige einfinden und die Pachtbedingungen einsehen wollen.

Halle, den 7. August 1850.
**Königl. Domainen-Rent-Amt.
 Dahlström.**

Eine Partie feine niederländer Tuche, Buckskins, Tweens, seidene und wollene Westenstoffe sollen zu auffallend billigen Preisen verkauft werden. Sollte Jemand das Ganze übernehmen wollen, so werden die Bedingungen sehr vortheilhaft gestellt.
 Meyer Michaelis,
 gr. Schlamm Nr. 958.

Für Kupferschmiede.

Eine kupferne Branntweinblase, 1200 Quart Inhalt, Helm, Maischwärmer, Schlange und mehreren Röhren, verkauft das Rittergut Schieferhof bei Quersfurth.

In allen Buchhandlungen, in Halle auch bei Mühlmann, ist zu haben:

Fruchtkörner aus dem Vortathe der Kirche Christi.

Sechs Predigten von F. W. Hildebrandt, Pastor an St. Jacobi in Magdeburg. **Heinrichshofensche Buchhandlung** zu Magdeburg. 1850. geb. 10 S^g.

Inhalt: 1) Stillstand, oder Fortschritt. 2) Die Absicht des Volks, Christum zum Könige zu machen. 3) Es ist noch Raum da. 4) Bleibe bei uns. 5) Gottes Wort in unseren Tagen. 6) Der Götzendienst unserer Zeit.

Gegen Horthörigkeit. Aecht englisches Gehör-Del in Flacon à 1 1/2 R^r.

Durch Anwendung dieses neu erfundenen Dels werden alle organischen Theile des Ohres ungemein gestärkt, das Trommelfell erhält seine natürliche Spannung wieder, wodurch die Horthörigkeit sehr bald sicher geheilt wird.

Zu haben in Halle bei **C. Haring,**

Fr. Lange, geprüfter und selbst an Brüchen leidender Bandagist, gr. Ulrichsstr. Nr. 66, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Ein Canarienvogel, der ein sogenannter Hallischer Triller- oder Hohlschläger ist, wird zu kaufen gesucht. Wem? sagt der Buchhändler Pfeffer.

5 bis 6 Morgen grünen Klee nach Belieben zu 1 Morgen verkauft
 Rothe, Neumarkt, Nr. 1278.

Für Fleischer.

Zwei schöne fette Fersen verkauft das Rittergut Schieferhof bei Quersfurth.

Beachtungswerth.

Durch mehrfache Erfahrungen in der jüngsten Zeit überzeugt, kann ich bescheinigen, daß der Carminativ oder bittere Liqueur des Herrn Wendeborn, zur rechten Zeit angewendet, sowohl ein sehr gutes Mittel gegen Diarrhöe und Erbrechen, als auch gegen alle Magenbeschwerden ist.

Halle, den 17. August 1850.

Der Gefängniß-Inspektor des Königl. Kreisgerichts zu Halle: Lüdecke.

Der vorstehend attestirte **Carminativ** ist bei mir stets in Commission zu haben. **W. S. Wendeborn** in Halle, Neumarkt, Geiststr. Nr. 1284.

Extrafahrt nach Hamburg.

Am 24. August c. findet eine Extrafahrt von Leipzig, Halle und Magdeburg nach Hamburg Statt.

Abfahrt aus Leipzig 6 1/2 Uhr Morgens,
 = = Halle 7 1/4 = =
 = = Magdeburg 12 = Mittags,
 Ankunft in Hamburg . . 8 1/2 = Abends.

Die Billets sind für Hin- und Rückfahrt gültig, können jedoch zur Rückreise nur am 27. und 28. August c. bei jedem regelmäßigen Zuge benutzt werden.

Preise der Plätze:

	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.
a) von Leipzig nach Hamburg und zurück	10 R ^r 12 S ^g	7 R ^r 9 S ^g	4 R ^r 12 1/2 S ^g
b) = Halle = = =	9 = 15 =	6 = 21 =	4 = 1 1/2 =
c) = Magdeburg = = =	7 = 6 =	5 = 5 =	3 = 2 1/2 =

Auf den Stationen unserer Bahn werden ebenfalls Billets zum Preise sub c. ausgegeben.

Jeder Reisende hat 50 P^l Gepäck frei.

Magdeburg, den 15. August 1850.

Directorium der Magdeburg-Wittenbergischen Eisenbahngesellschaft.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.